

Fürth, Friedrichstraße



Friedrichstraße 1



Der Vorgängerbau gehörte 1862 David Regensburger (1820–1878 [AF w478]), dem Inhaber der *Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei D. Regensburger*. Er ließ 1878 Teile abbrechen, seine Witwe Chaja Sara Regensburger (1834–1904 [AF w478]) im Folgejahr das dreigeschossige Neurenaissance-Wohnhaus mit Balkon und prächtigem Giebel neu errichten.

Kataster 14. – Habel, S. 112: David ließ errichten. – AF. – NF, S. 635.

Friedrichstraße 9



Das dreigeschossige Wohnhaus wurde 1850 erbaut. 1881 ließ es der Kaufmann Nathan Strauß (1829–1899 [AF s071]) umbauen. Die farbigen Treppfenster aus dieser Zeit sind z.T. noch erhalten. Das Wohn- und Geschäftshaus mit Hof, Plan-Nr. 1130/5 war 1894 Eigentum von Hermann Nordschild (1860–1921 [NF I.89]), der darin bis zu seinem Tod die Firma *Nathan Strauß jun., Weiß- u. Wollwaren en gros* betrieb. Von ihm erbte das Haus seine Witwe Rosa Nordschild (1868–1933 [NF I.90]), von ihr der Sohn Siegfried Nordschild (1892–1937). Er „verkaufte“ es am 1.4.1935 um 70.000 RM an August und Käthe Dickmann. Am Eingang ist noch die Spur der Mesusa erkennbar.

Kataster 20. – AF. – Habel, S. 114. – NF, S. 253f, S. 675.

Friedrichstraße 10



Das dreigeschossige Wohnhaus, damals Friedrichstraße 20, wurde 1844 errichtet. Bankier Löb Louis Nathan-Mühlhäuser (1800–1867 [AF]) kaufte es am 26.11.1856 um 21.000 Gulden und betrieb darin sein Bankgeschäft. Am 31.12.1871 übernahm es offiziell sein Sohn Sigmund Nathan (1845–1888 [AF w701]). Dass hier 1870 dessen Sohn Alfred Nathan geboren wurde, später Ehrenbürger der Stadt, daran erinnert jetzt eine Gedenktafel. 1879 eröffneten Heinrich Mailänder (*1854 Fürth, getauft am 8.5.1939 nach London) und Adolf Diespecker (*1850 Fürth, nach Nürnberg) ihr „Bank- & Wechselgeschäft Mailänder & Diespecker“ hier, in der damaligen Friedrichstraße 20.

Kataster 9. – Fronmüller, S. 396, S. 671. – AF.

Friedrichstraße 11



Der Schnittwarengroßhändler Samson Rosenfeld (1800–1858 [AF b038]) kaufte den Grund und ließ 1854 gemeinsam mit dem Hopfenhändler Wolf Heidenheimer (Uehlfeld 1818–1892 Nürnberg) das dreigeschossige Wohnhaus mit Hopfenmagazin und Waschhaus errichten.

Kataster 9. – AF. – Habel, S. 114.

Friedrichstraße 12



In dem dreigeschossigen spätklassizistischen, 1848 errichteten Wohnhaus, damals Friedrichstraße 19, befand sich seit 1885 das von Friedrich Hirschmann (1839–1913 [NF III.133]) und Samuel Kitzinger (1842–1903 [AF w851]) 1872 gegründete *Bankhaus Hirschmann & Kitzinger*, das 1938 von der Commerzbank übernommen wurde.

Kataster 9. – EBo Bank. – Betriebe 1938.

Friedrichstraße 13

Das Grundstück kaufte Hopfenhändler Wolf Heidenheimer (Uehlfeld 1818–1892 Nürnberg) am 10.8.1853 um 1.800 Gulden und ließ 1854 ein Wohnhaus mit Hopfenmagazin und Waschhaus darauf errichten. Das Haus wurde abgebrochen, jetzt steht hier ein Parkhaus.

Kataster 9. – AF.

Friedrichstraße 14





Das um 1840 erbaute Haus, damals Friedrichstraße 18, kauften 1862 die Brüder Anton Sahlmann (1834–1909 [NF III.23]) und Bernhard Sahlmann (1831–1906 [AF w714]) um 34.000 Gulden. 1874 übernahm Hopfenhändler Bernhard Sahlmann es allein. 1891 ließ er das Haus umbauen und eine Neorenaissancefassade vorblenden. Danach bestand das Anwesen aus dem dreigeschossigen Wohnhaus mit Nebengebäude und Hinterhaus mit Wohnung. Herr Sahlmann verkaufte es 1901 an seine *Hopfengroßhandlung Bernhard Sahlmann*. Bernhards Sohn Karl Sahlmann (1877–1938 [NF VIII.181]) führte die Firma weiter. Nachdem er sich in seiner Wohnung das Leben genommen hatte, wurde die Firma am 8.8.1939 *von Amtswegen gelöscht* und das Haus ab August 1939 als *Judenhaus* benutzt. Das Wohnhaus mit Anbau, 6 Wohnungen, davon 1 mit Bad, 24 Zimmer, Zentralheizung, guter Zustand, mit rechtsseitigem Hofhaus mit Lagerräumen, Hopfenlager mit Darre, Fabrikschornstein, Schutzdach, linksseitigem Hofhaus mit Lagerraum, Waschküche, Hof und Ziergärtchen, Plan-Nr. 1129, 1.170 qm, Brandversicherungswert 133.830 RM, Friedensmietertrag 10.500 RM „kauften“ am 11.12.1940 die Schwestern Eleonore Heckel und Frieda Ramminger. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70335 Sparkasse Nürnberg.

Kataster 20. – Habel, S. 114 f. – NF, S. 44, S. 417. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Friedrichstraße 15

Eine Hälfte des Hauses kaufte Manufakturwarenhändler Siegfried Ullmann (1896–1898 [AF w941]) 1856, die andere 1862. Von ihm erbten das Haus Sohn Justus (1855–1907 [NF III.7]) mit seiner Mutter Rebekka Ullmann (1828–1906 [AF w941]) und Geschwistern. Von Justus ging es an seine Witwe Luise Ullmann (*1856, 1941 nach Havanna/Kuba) und die Kinder Cläre Steindorff, Siegfried, Valerie Kunreuther und Oskar. Die „verkauften“ am 2.11.1938 das Wohn- und Geschäftshaus mit Durchfahrt, Lagergebäuden mit Kontor und Hopfenmagazin, Plan-Nr. 1130/18 und Garten mit Sommerhäuschen Plan-Nr. 1130/19 um 85.000 RM an *Cuno* und Otto Dressel, Nürnberg. Mit Nachtrag vom 15.11.1938 wurde der Preis auf 9.140 RM reduziert. Das Anwesen wurde 1951 zurückerstattet, 1954 um 135.000 DM verkauft. Danach wurde es abgebrochen, jetzt steht hier ein Parkhaus.

Kataster 9. – Kataster 17. – Kataster 20. – NF, S. 36 f.

Friedrichstraße 16-18



Das Doppelwohnhaus, damals Hospitalstraße 312ee-312ff, ließ der christliche Metallschlagermeister Jakob Linz 1853 errichten. 1856 kaufte es der Hopfenhändler Samuel Wertheimer (1825–1862 [AF b022]) und ließ er im Hofgebäude von Nr. 18 die Sukka (Laubhütte) einbauen. **Friedrichstraße 16** kaufte am 1.2.1860 Simon Hendle (1818–1891 [AF]) um 17.500 Gulden. **Friedrichstraße 18** erbte Siegfried Wertheimer (1859–1933 [NF VII.84]) von seiner Mutter Esther Wertheimer (1826–1901 [AF b020]). Siegfrieds Witwe Anna Wertheimer (*1869 – Shoah-Opfer) „verkaufte“ das Wohnhaus mit Durchfahrt, Vorder- und Rückgebäude, bewohnbarem Hofhaus, Hopfenlager mit Darre, Lagerhalle, Waschhaus, Hof mit Ziergärtchen und Sommerhäuschen Plan 1130/15, 670 qm am 26.2.1940 um 44.100 RM an Firma *Hans Bühner, Fleisch- u. Wurstwaren*. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70050 Sparkasse Nürnberg. Die Sukka (Laubhütte) ist (2022) noch vorhanden.

Kataster 9. – AF. – Kataster 17. – NF, S. 504 f. – www.juedisch-in-fuerth.de.

Friedrichstraße 17



Das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus in der damaligen Hospitalstraße ließ 1855/56 der Hopfenhändler Julius Hellmann (1817–1876 [AF a002]) errichten. Bei der Renovierung 1995 verschwand die Spur der Mesusa, an Türen im Hof sind noch Spuren vorhanden.

Kataster 9. – Habel, S. 116. – AF

Friedrichstraße 19



Den Grund für das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus in der damaligen Hospitalstraße kaufte Hopfenhändler Josef Schwab (1799–1883 [AF]) 1856 und ließ im Folgejahr das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus mit Holzremise in der damaligen Hospitalstraße errichten. Die *Manufakturwarengroßhandlung S. D. Zimmer* hatte Räume im Hof gemietet.

Kataster 9. – Habel, S. 116. – AF.

Friedrichstraße 20



Das spätklassizistische, 1846 errichtete Wohnhaus gehörte 1886 Gabriel Rosenthal (1848–1934 [NF III.204]).

NF, S. 141. – Habel, S. 116.

Friedrichstraße 21



Den Grund kaufte Spiegelfabrikant Wolf Ehrmann (1811–1890 [AF w322]) am 25.2.1858 und ließ 1860 das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus mit dem Fabrikgebäude, Stallung, Waschhaus, Hof Plan-Nr. 1130/16 und angrenzend das Fabrikgebäude (jetzt Maxstraße 27a) errichten.

Kataster 9. – AF. – Habel, S. 116.

Friedrichstraße 22



Das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus wurde 1853 erbaut. 1874 war Moses Kohnstam (1839–1913 [NF III.46]) Eigentümer des Wohnhauses mit Hofhaus und Kontor. Darin gründete er sein *Kurz- u. Spielwarenexportgeschäft M. Kohnstam*, das sich bis 1898 hier befand.

Kataster. – Habel, S. 116. – NF, S. 58.

Friedrichstraße 24



Das dreigeschossige, spätklassizistische Wohnhaus wurde 1855 errichtet. Mindestens seit 1891 gehörte es Rechtsanwalt Dr. Moritz Wittelshöfer (1850–1938 NF VII.166]). Er „verkaufte“ das Haus am 7.7.1936 um 36.000 RM. An der Fassade war bis zu deren Reinigung um 1995 noch der Schriftzug *H. Schopflocher* erkennbar.

Habel, S. 116. – NF, S. 551 f.

Friedrichstraße 26 / Maxstraße 25



Den Grund kaufte der Hopfen- und Landesproduktenhändler Moritz Tuchmann (Uehlfeld 1819–1898 Nürnberg) am 13.3.1857 und ließ darauf Wohnhaus, Nebenhaus (jetzt Maxstraße 25, im Bild links) und Remise bauen. 1888 erwarb Nathan Klugmann (1856–1929 [NF VIII.215]) das Anwesen, ließ 1890 das Nebenhaus abbrechen und das Hofhaus neu errichten. Von ihm erbte Witwe Emilie Klugmann (Fürth 1864–1940 London). Sohn Walter

Klugmann (*1897 Fürth, 1937 nach USA) wurde mit seiner Textilhandlung 1933 in der Boykottliste genannt. Das Wohnhaus mit Anbau und Durchfahrt, Rückgebäude mit Lagerraum, Waschhaus und Hof, Plan-Nr. 1131/5, 590 qm, „kaufte“ der stellvertretende Gauleiter Karl Holz am 15.11.1938 um 7.500 RM. Nachdem das für ungültig erklärt wurde, „kauften“ es am 9.2.1940 Karl und Luise Hinterleitner um 54.400 RM. Der Kaufpreis ging auf Gestapo-Sonderkonto Nr. 70040 Sparkasse Nürnberg. 1950 wurde das Haus an Walter Klugmann in Forest Hills/USA zurückerstattet. Er verkaufte es 1955 um 145.000 DM.

Kataster 9. – Kataster 14. – Kataster 17. – Kataster 20. – AF. – NF, S. 438 f.